

Christine Howald

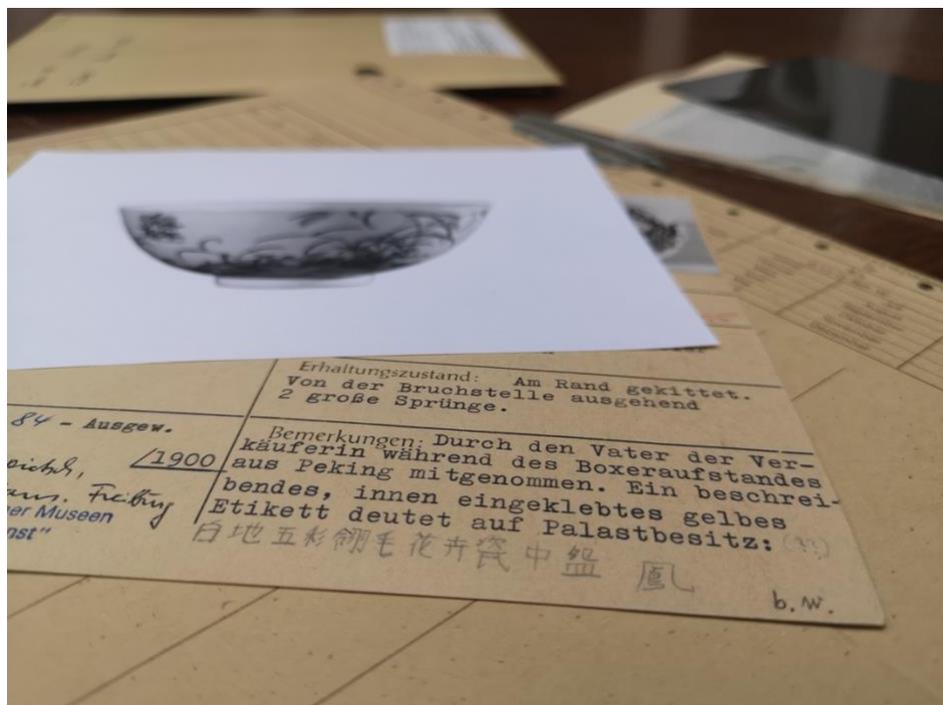
Staatliche Museen zu Berlin

Problematischen Provenienzen auf der Spur: Die Kunst der Qing-Zeit und die deutschen Museen

Dienstag, 28. Januar 2025, 16–18 Uhr c.t.

Hörsaal B, Kunsthistorisches Institut, Koserstr. 20, 14195 Berlin

Mit der erzwungenen Öffnung Ostasiens durch die so genannten Westmächte ab Mitte des 19. Jahrhunderts entwickelte sich rasch ein internationaler Markt für die bis dato nur eingeschränkt global verfügbare Kunst aus China, Japan und Korea. Vor allem China wurde Opfer einer intensiven Sammelwut sowohl privater Sammler als auch musealer Einrichtungen. Triebfeder dieser Entwicklung waren nicht immer einvernehmliche Verkäufe. Besonders im Zuge der Opiumkriege im Laufe des 19. Jahrhunderts und der Niederschlagung der sogenannten ‚Boxerbewegung‘ im Jahre 1900 kam es zu zahlreichen Plünderungen, die verbunden waren mit Brutalität und Skrupellosigkeit. Tausende von Objekten aus diesen Kontexten befinden sich heute in Museumssammlungen weltweit, viele davon in deutschen Sammlungen. Vor einigen Jahren haben Museen in Deutschland begonnen, ihre Sammlungen auf dieses Plündergut hin zu untersuchen. Das größte Projekt dieser Art, an dem sieben deutsche Museen in Kooperation mit dem Palastmuseum Peking beteiligt sind, untersucht Bestände, die nach 1900 im Zuge der Niederschlagung der ‚Boxerbewegung‘ in die Häuser gekommen sind. In ihrem Vortrag wird Christine Howald problematische Kontexte in der Sammlungsgeschichte chinesischer Kunst skizzieren, in die Provenienzforschung in diesem Bereich einführen und am Beispiel des von ihr geleiteten Forschungsprojektes zeigen, was problematische Provenienzen für deutsche Museen heute bedeuten.



Die promovierte Historikerin **Christine Howald** ist Expertin für Provenienzforschung zu asiatischer Kunst. Sie hat vor 10 Jahren mit der Gründung des Forschungsclusters ‚Tracing East Asian Art‘ an der TU Berlin begonnen, dieses Feld akademisch zu etablieren. Als stellvertretende Direktorin des Zentralarchivs leitet sie heute das Provenienzforschungsteam an den Staatlichen Museen zu Berlin mit. Sie hat zahlreiche Publikationen zum Thema veröffentlicht und ist Mitherausgeberin von zwei Ausgaben des *Journal for Art Market Studies* (2018 und 2020) sowie der Publikation *macht//beziehungen. Ein Begleitheft zur postkolonialen Provenienzforschung* (2021). Derzeit leitet sie unter anderem das Forschungsprojekt „Spuren des ‚Boxerkriegs‘ in deutschen Museumssammlungen – eine gemeinsame Annäherung“, ein Kooperationsprojekt von sieben deutschen Museen zusammen mit dem Palastmuseum Peking, sowie eine globale Forschungs- und Netzwerkinitiative zu Provenienz und asiatischer Kunst mit dem National Museum of Asian Art (Smithsonian Institution).